

SHUT UP // 12+

Jan Sobrie / Raven Ruëll

Deutsch von Barbara Buri

#toleranz

#schubladendenken

#vertrauen

#guinnessworldrecord

#bff

Regie: Frances van Boeckel
Bühne & Kostüme: Amelie Hensel
Dramaturgie: Britta Hollmann
Regieassistentz: Maximilian Schuster

Mit: Joshua Arndt, Gregor Scheil,
Gisa Stöbl

Premiere:
So., 21/04/2024 / 18.00 Uhr/
TheOs – Theater im Oceanis

MATERIALMAPPE

j	u	l
a	b	ü
w	h	v



Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Theaterbegeisterte!

Die belgischen Autoren Jan Sobrie und Raven Ruëll thematisieren in ihrem 2015 mit dem renommierten Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendtheater-Preis Kaas & Kappes ausgezeichneten Stück, humorvoll, überspitzt und schonungslos offen den Überlebenskampf junger Menschen, die nicht den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen.

Diese Materialmappe soll euch helfen, Unterrichtseinheiten zum Stück und zu den Themenbereichen vorzubereiten, die es berührt. Aus diesem Grund findet ihr nicht nur Anregungen zur Textarbeit im Fach Deutsch und für szenisches Arbeiten, sondern auch Hintergründe und Diskussionsanregungen, die sich für andere Fächer eignen. Verwendet diese Mappe nicht statisch, sondern macht damit das, was für eure individuellen Vorbereitungen am besten passt!

Wenn ihr Unterstützung für euren Unterricht braucht oder Fragen habt, meldet euch. Wir kommen sehr gerne in eure Einrichtung, um zusammen mit euren Schülerinnen und Schülern und euch den Theaterbesuch vor- oder nachzubereiten.

Viele Grüße
Britta Hollmann
Leitung Julabü
Tel. 04421.9401-34
britta.hollmann@landesbuehne-nord.de

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsangabe.....	4
Bühnen- und Kostümbild.....	5
Spielszene.....	10
Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs.....	13
Die Darsteller*innen.....	16
Autor, Regie, Ausstattung.....	17
Unterrichtsanregungen <i>EXTRA</i>	19
Literaturempfehlungen, Buchungsinformationen und Kontakt.....	22

INHALTSANGABE

SHUT UP

von Jan Sobrie und Raven Ruëll, aus dem Flämischen von Barbara Buri

für Menschen ab 12 Jahren

„Sie wussten nicht, wohin mit mir. Keine einzige Schule, die mich behalten wollte. Aber weißt du, wo ich morgen auftrete? In der Concert-Hall in New York.“

Laut, unkonzentriert und unangepasst, das sind die BFF - best friends forever, Damien, Rebecca und François. Aber damit sind sie in ihrer Klasse nicht die Einzigen: „Es gibt in keiner Klasse der normalen Schulen so viele Gestörte wie in unserer!“ stellt François fest und hat einen genialen Einfall.



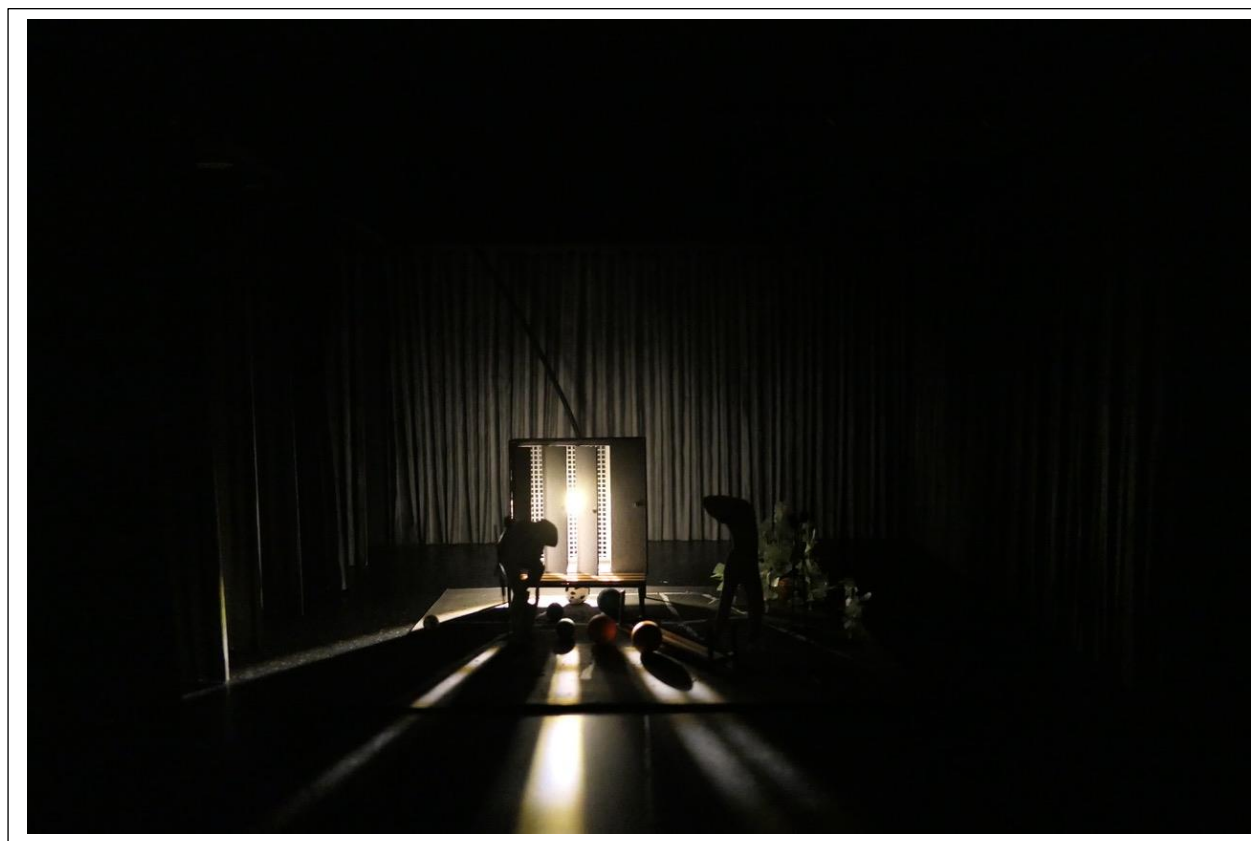
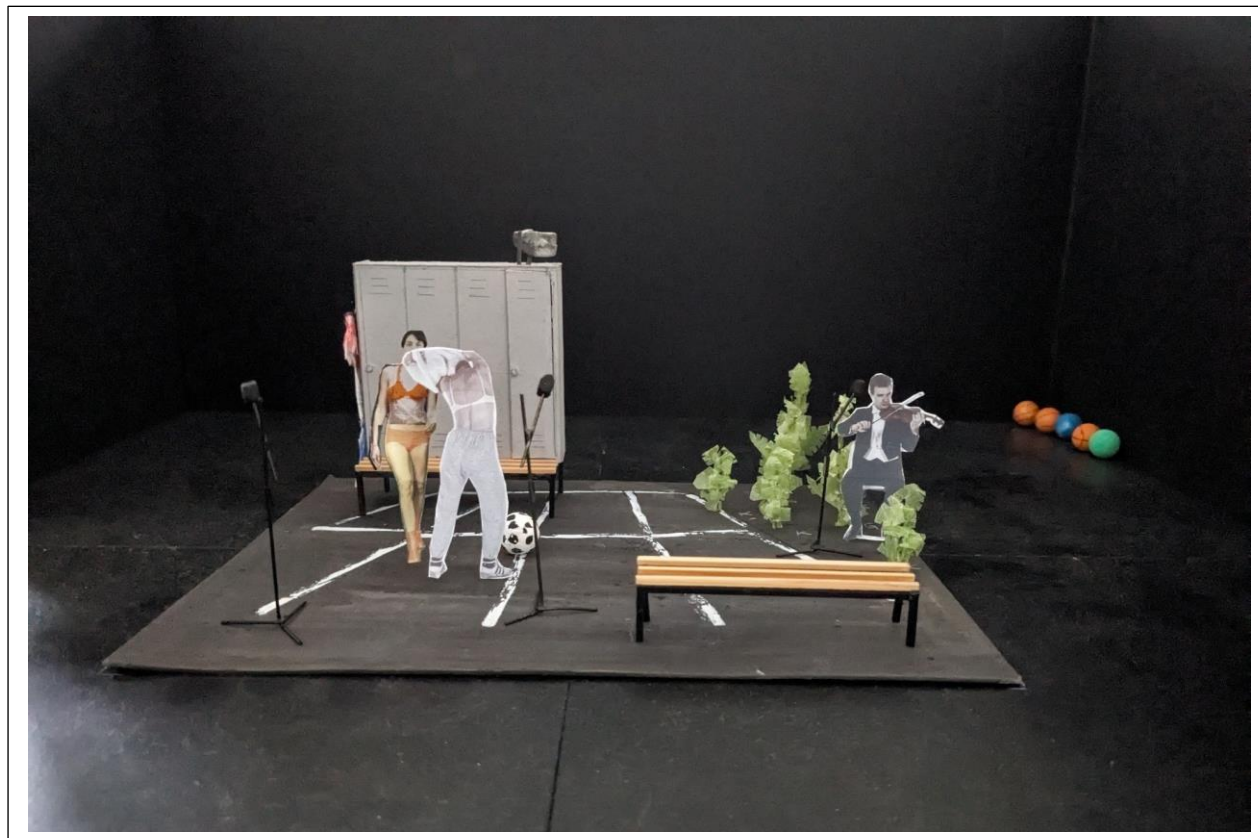
Er schreibt einen Brief an das Guinness Buch der Rekorde. Und er soll Recht behalten: das Medieninteresse ist enorm, der Erziehungsminister kommt zu Besuch, um die „schlimmste Klasse der Welt“ persönlich kennen zu lernen. Doch leider ändert sich für die Jugendlichen dadurch letztendlich nichts. Sie werden weiterhin von den Älteren gemobbt und von einigen der Erwachsenen als aggressiv, verhaltensauffällig und dumm abgestempelt. Aber da gibt es ja zum Glück noch die Pausenhofnachbarin Frau Cremer, eine gefeierte Violinistin, die in ihrer Jugend von acht Schulen geflogen ist, und ihre durch nichts und niemanden zu erschütternde Freundschaft.

Premiere: So., 21. April 2024 / 18.00 Uhr / TheOs –Theater im Oceanis

BÜHNENBILD

Welche Assoziationen habt Ihr zum Bühnenbild? Was fällt Euch auf? Was für einen Ort seht Ihr? Steht das Bühnenbild für einen konkreten Ort oder könnten es verschiedene Orte sein?

Bühnen- und Kostümentwürfe: Amelie Hensel

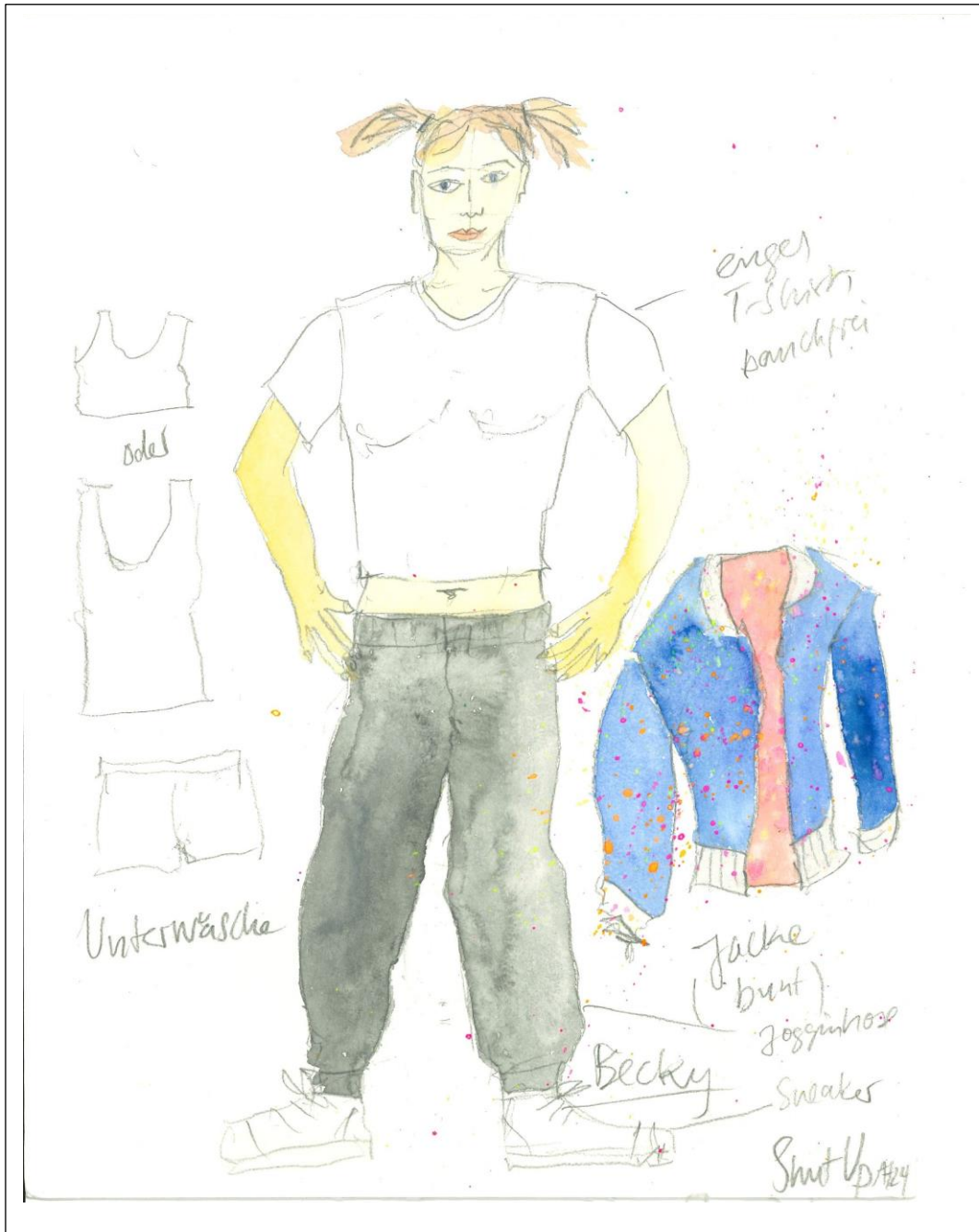


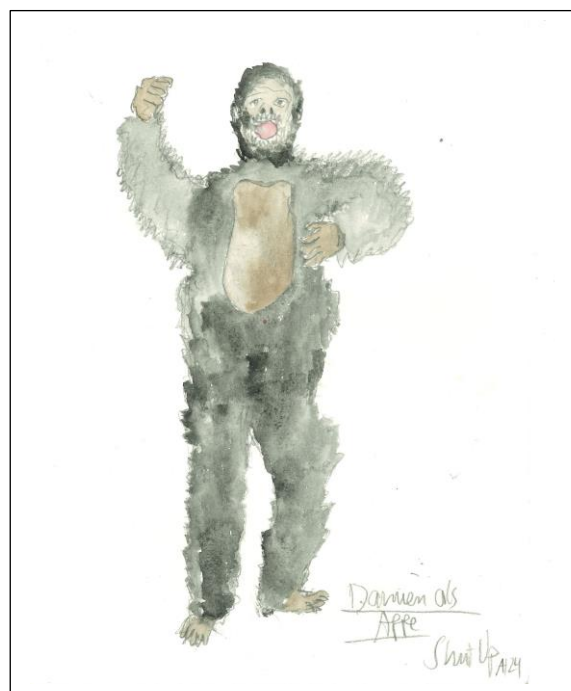
KOSTÜMBILD

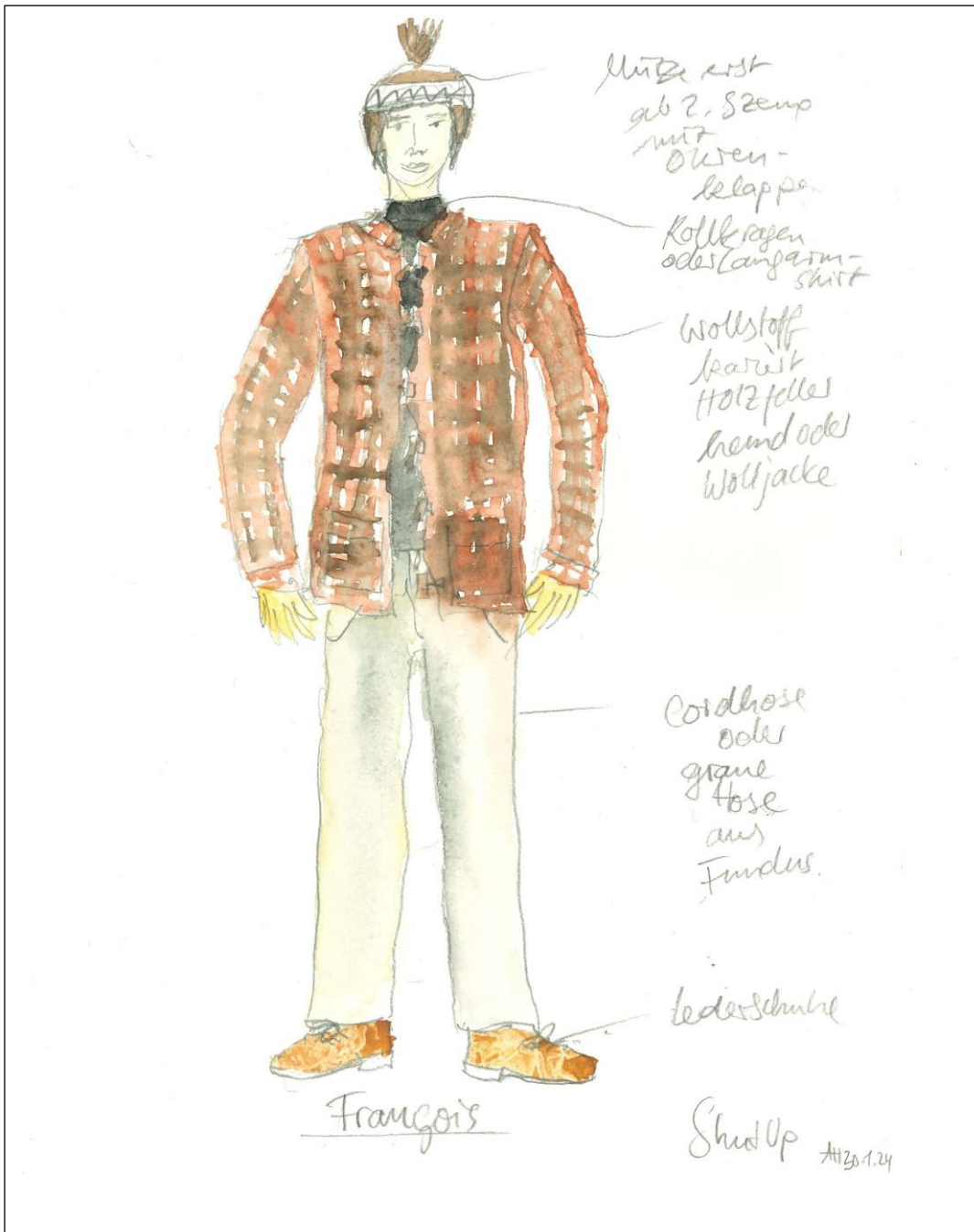
Was ist typisch für die Figuren?

Welche Merkmale zeigen, um welche Figur es sich handelt?

Kann man die Persönlichkeit, bzw. bestimmte Charaktereigenschaft bestimmten Kleidungsstücken ablesen?







Mütze mit
ab 2. Stemp
mit
Ouse-
klappen

Kollragen
oder Langarm-
shirt

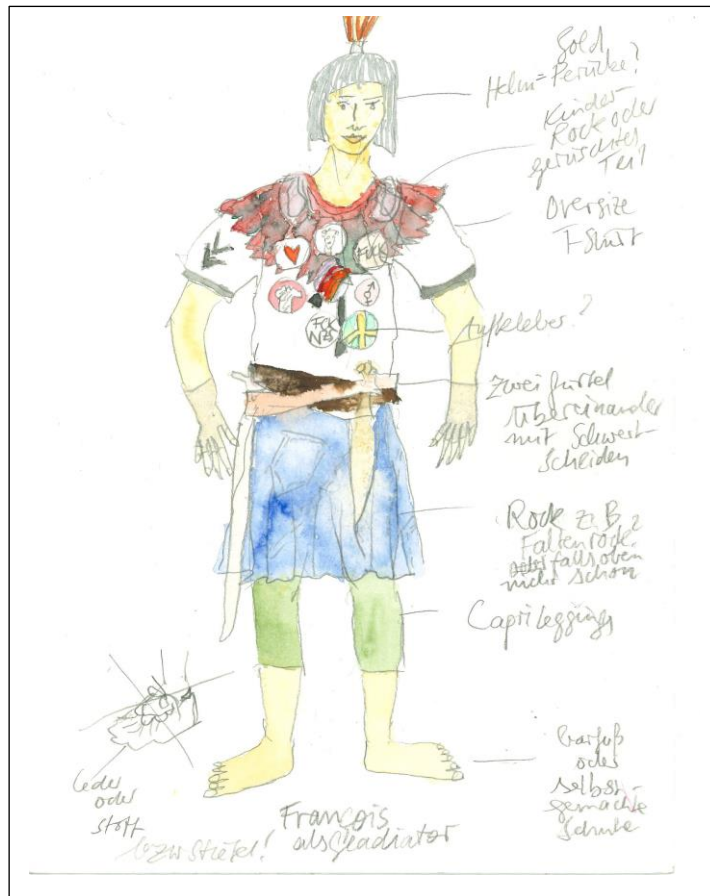
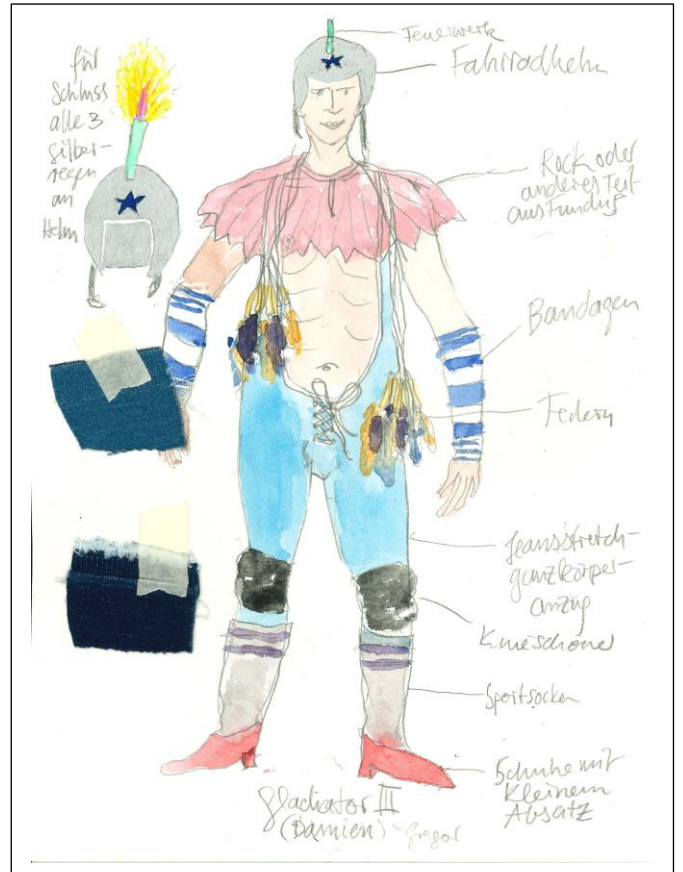
Wollstoff
karistik
Holz feller
hemd oder
Wolljacke

Cordhose
oder
graue
Hose
aus
Furdus.

lederschuh

François

Shut Up #120.1.24



SZENE AUS SHUT UP

- DAMIEN Wisst ihr, was er gemacht hat? (*zeigt auf François*)
Er ging zum Rektor und fragte,
ob wir einen Brief schreiben dürften an
The world Guinness book of records.
Er sagte dem Rektor,
es gäbe in keiner Klasse der normalen Schulen so viele Gestörte wie in
unsrer.
- REBECCA Zuerst sagte der Rektor: „Seid ihr verrückt geworden.
Wir haben schon genug Probleme mit euch.“
Aber dann hatte François eine geniale Idee. Er sagte:
„Herr Rektor, zu dieser Sache nur drei Worte:
Medieninteresse,
Zuschüsse,
hohes Ansehen.“
Lange Pause, dann huschte ein Grinsen über das Gesicht des Rektors, und er
sagte:
„Okay, François, in Ordnung.
Schreib den Brief.“
- DAMIEN Wir rannten auf den Schulhof und schrien:
„Wir schreiben einen Brief an the Guinness book of records!
Wir schreiben einen Brief an the Guinness book of records!“
- Sie schwingen François hin und her.*
- Hoch, François! Hoch, François! Hoch!
- REBECCA Sehr geehrter Herr Guinness,
die Klasse 7F besteht aus 24 Schülern, nur drei von ihnen sind normal:
David, Sandra und Kurt.
Wir stellen Ihnen in Folgendem die 21 andren vor.
Damien!
- DAMIEN Iris Van Cauwenbergh ist hochgradig sehbehindert (mehr als 70%).
Erblindung ist nicht ausgeschlossen.
Ihre Eltern sparen Geld für einen Blindenhund.
Am liebsten einen Labrador.
Becky!
- REBECCA Wir haben die Stimme von Frederik Danneels noch nie gehört.
Ausgenommen damals, als er mit dem Kopf gegen die Glastür der Toilette
schlug: Aua!
François!
- FRANÇOIS Pierre hat 118 Pickel im Gesicht.
Wir nennen ihn Pierre Pizzaface.
Wenn er mit Mozzarella haben will, muss er 32 Pickel ausdrücken.
- DAMIEN Sven De Moor hat abstehende Ohren, eine Hasenscharte und stinkt aus dem
Maul.

Wenn er den Cooper-Test macht, und der Wind kommt aus dem Westen, riecht man seinen Atem bis zum Bahnhof.

- REBECCA Sandrijn Sandorexia ist dünner als eine Verkehrsampel. Wenn wir Verstecken spielen, gewinnt sie immer.
- DAMIEN Gregory Van Ransbeeck weiß nicht mehr, welche seine leibliche Mutter ist. Sein Papa liebt Abwechslung. Er ist jetzt zum zwölften Mal verheiratet.
- REBECCA Damien Koopmans hat oft Minderwertigkeitsgefühle, setzt die Latte für sich selbst zu hoch an, kann keine fünf Minuten den Mund halten, hat überreizte Nerven und nur einen Hoden.
- DAMIEN Stimmt nicht, ich habe zwei. Und du ... keinen einzigen.
- REBECCA Christophe D'Haeseleer hat ein Gesicht wie verrostetes Wellblech. Er hat als Baby einen Topf Frittier-Öl abbekommen.
- FRANÇOIS Jean-Yves Janart wiegt 98 Kilo. Er ist schwer Twix-süchtig.
- DAMIEN Mustafa Dede hat schon einen kleinen Oberlippenbart und sitzt neben Cindy. Sie hat auch einen Oberlippenbart.
- REBECCA Wouter ist eine wandelnde Apotheke. Er verteilt gratis Pillen auf dem Schulhof:
Die ist gegen Kopfschmerzen.
Die ist gegen Bauchweh.
Die ist gegen Durchfall.
Die ist für Konzentration.
Die ist zur Bewältigung von Impulsen.
- DAMIEN *(imitiert Wouter, bietet dem Publikum Pillen an)*
Die ist zum Schlafen.
Die ist zum Atmen.
Die ist um zu lachen.
Die ist um zu denken.
Die ist um zu fühlen.
Die ist gegen Langeweile.
Die ist für den späten Nachmittag.
Die ist gegen die Nebenwirkungen aller anderen Pillen.
- FRANÇOIS Maarten Ederveen ist allergisch auf Fisch.
- REBECCA Catharina van Tranegem hat ein Broken-Heart-Syndrom. Ab und zu fällt sie in Ohnmacht, ist farbenblind, hat nur eine Niere und darf während des Unterrichts unbegrenzt Wasser trinken.
- DAMIEN François Boulanger traut sich nicht, in eine Bäckerei zu gehen. Er glaubt, dass die Wände dort so heiß sind, dass er schmelzen würde. Er ist spindeldürr und leichenblass. Vorsicht: François kann gefährlich werden, er hat in zwei Jahren sieben Mal die Schule gewechselt.

Herzliche Grüße,
die Klasse 7F.

REBECCA Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer.
Der Brief von François Boulanger stand in der Zeitung.
Eine Woche später erschien eine Fernsehcrew in unserem Klassenzimmer.
Wir waren glücklich wie noch nie.

DAMIEN Der Rektor war supernervös.
Fünf Minuten, bevor die Filmleute kamen, stürzte er ins Klassenzimmer:
„Jungs, Mädels, nichts machen!
Kapiert?
Nicht nervös sein, ganz ruhig.
Das Fernsehen kommt.
Sie machen eine Fernsehsendung.
Gut artikulieren, nicht übertreiben, bleibt wie ihr seid.
Einfach ganz normal.
Nein, nicht normal, hm, hm,
anders ...
anders ...
ich meine anders, einfach so ...
hm, so wie ihr so seid ...
Wenn es langweilig wird, übertreibt zur Not ein bisschen.
Damien, scheiß in die Hosen, wenn du willst.
Rebecca, schau zum Fenster raus und
François, hier, eine Schere.

REBECCA Anschließend hat der Rektor ein Interview gegeben,
der Erziehungsminister gab ihm die Hand,
und er bekam einen Check über 25.000 Euro und drei Küsse.
Wir standen alle am Fenster und schauten raus.
Kopf an Kopf.
Extrem stolz.
Hättest du die Leute der 7F gefragt, welches der schönste Tag in ihrem Leben
war,
hätten sie alle gesagt:
Heute.
Heute.
Aber die Euphorie dauerte nicht lange.
Als die Filmcrew und der Erziehungsminister weg waren,
kam der Rektor rein:
„So, das war’s.
Weg vom Fenster,
alle auf ihre Plätze.
Damien.
Damien!
Hast du wieder nicht zugehört?
Auf deinen Platz.
Fritz, greif ruhig durch.
Nach zehn Sekunden war wieder alles wie früher.
Nicht ganz wie früher.
Wir hatten etwas begriffen.

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Unterrichtsempfehlung

Deutsch

Aneignung des Textes

Text lesen

Lest mit den Schüler*innen gemeinsam die Spielszenen aus **SHUT UP**. Jede*r liest dabei der Reihe nach einen Satz. Alle Schüler*innen sind nun auf dem gleichen Kenntnisstand und alle haben etwas dazu beigetragen.

Text lesen mit verteilten Rollen

Die Jugendlichen sollen sich zu dritt zusammenfinden und den Text mit verteilten Rollen lesen, zuerst ganz neutral. Danach können sie mit Gefühlen experimentieren: Wie kann man den Text noch lesen? Aggressiv, ängstlich, wütend, glücklich, müde, hysterisch, verliebt ... Welches Gefühl stimmt mit dem Inhalt der Szene überein, welches nicht?

Ermuntert die Klasse auch körperlich in die Emotion zu gehen. Welche Gesten, welche Haltungen und welche Mimik sind den verschiedenen Emotionen zueigen?

Spielen

Figurenstandbild / Foto

Drei Schüler*innen aus der Klasse bauen ein Standbild des Verhältnisses der Figuren untereinander. Zwei Schüler*innen sind die beiden Protagonist*innen, eine*r der/die Arrangeurin. Diese*r soll die beiden anderen so stellen, wie er/sie sie gerne auf einem Foto haben möchte und so müssen sie stehen bleiben.

Wie ist das Verhältnis der Figuren zueinander? Nimmt eine von ihnen deutlich einen höheren Status ein als die andere? Gibt es eine abweichende Meinung zu dem Standbild? Eine andere Gruppe soll ein weiteres Standbild bauen. Sprecht über die unterschiedliche Wahrnehmung.

Kann man das Gefundene in eine kurze Szene verpacken? Improvisiert mit Sprache und Bewegung.

Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs

Schlagwörter

Diese Aktion eignet sich hervorragend, um eine Brücke zwischen der Aufführung und den Unterrichtsstunden zu schlagen.

Jede*r schreibt vor und nach dem Theaterbesuch je ein Wort zum Stück auf eine Karteikarte. Wie hat sich die Wahrnehmung der einzelnen Schüler*innen verändert? Sprecht über erfüllte und unerfüllte Erwartungen, veränderte Einstellung zur Thematik und den Einfluss der Spielweise auf die Wahrnehmung von Problemen.

Freundschaftsspiel

Die Eigenschaften werden parallel aufgeschrieben und gesammelt. Außerdem können Gegenbeispiele genannt werden.

Eine Freundin/ein Freund ist z. B.:

- für einen da
- eigensinnig
- verständnisvoll
- lustig usw.

Eine Freundin/ein Freund ist nicht:

- rücksichtslos
- hinterhältig
- unehrlich
- stellt Bedingungen

Oder auch Aspekte, die bei der Bewertung einer Freundschaft unerheblich sind:

Es ist egal, ob mein Freund/meine Freundin:

- gelbe Jeans trägt
- keinen Spinat mag
- nur Fantasy-Romane liest

Ein Online-Freund/Freundin ist:

- toll
- bestimmt ein Fake
- gefährlich
- besonders vertrauenswürdig

Das Punktespiel

Ziele: Austausch über die Konstruktion von Gruppenzugehörigkeiten.
Austausch über Gefühle des Dazugehörens und Ausgeschlossenenseins.

Alle Teilnehmenden verschließen ihre Augen und bekommen einen Punkt auf die Stirn. Dann sind sie aufgefordert, sich ohne zu sprechen in Gruppen zusammenzufinden. Nach dem Gruppenfindungsprozess setzen sich die Teilnehmenden in den jeweils entstandenen Gruppen in einem großen Kreis zusammen. Bei der Nachbesprechung können folgende Fragen thematisiert werden:

Wie habt ihr Euch für eine Gruppe entschieden?

Nach welchen Kriterien wurden die Gruppen gebildet?

Welche Ein- und Ausschlüsse gab es?

Welche alternativen Gruppenbildungen wären auch noch möglich gewesen?

Oft werden die Gruppen nach den Farben der Punkte gebildet, obwohl die Farben in der Aufgabenstellung gar nicht erwähnt werden. Daher ist es interessant gemeinsam zu überlegen, warum Äußerlichkeiten so eine wichtige Rolle spielen und was das für die Wahrnehmung von Zugehörigkeit bedeutet.

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Was habe ich gesehen – Fragenkatalog zur Reflexion des Stückes

Wie sah das Bühnenbild aus?

Was konnte das Bühnenbild über die Atmosphäre der Inszenierung verraten?

Sind die Kostüme den Figuren angepasst?

Wie sieht die Ausgangssituation des Stückes aus?

Wurden die Figuren immer von der/vom selben Schauspieler*in gespielt?

Sind die/die Schauspieler*in auch aus der Figur ausgebrochen?

Haben sich die Schauspieler*innen direkt an die Zuschauer*innen gewandt?

Hatten die Schauspieler*innen selbst Spaß an der Geschichte?

Wie wurde Musik eingesetzt? Wurde mit ihr gespielt, wurde sie live gemacht, hat sie zum Fortgang der Handlung beigetragen oder hat sie „nur“ Atmosphäre erzeugt?

Wie wurde mit Konflikten umgegangen?

Konntet Ihr der Geschichte gut folgen?

War der Schluss offen, so dass ihr selbst noch nachdenken musstet, oder hat er alle Fragen beantwortet?

DIE DARSTELLER*INNEN

Rebecca Dijkstra / Gisa Stößl



Gisa studierte von 2017 bis 2021 Schauspiel an der Akademie für Darstellende Kunst Bayern in Regensburg. Zuvor absolvierte sie ein Lehramtsstudium in Deutsch und Philosophie/Ethik in Tübingen und ein freiwilliges kulturelles Jahr am Jungen Ensemble Stuttgart. Spielerfahrung sammelte sie an diversen Laienbühnen, am Landestheater Tübingen und während der Schauspielausbildung am Akademietheater Regensburg, u.a. in Zusammenarbeit mit Moritz Katzmair, Evi Eiberger, Jona Manow und Nurkan Erpulat. Von 2015 bis 2017 war sie Leiterin und Regisseurin der studentischen Theatergruppe „Die Zuwiderstehlichen“, mit der sie drei Eigenproduktionen entwickelte. In der Spielzeit 21/22 war Gisa bereits in HASE HASE und MORD IM ORIENTEXPRESS an der Landesbühne Niedersachsen Nord zu sehen. Seit letzter Spielzeit ist sie festes Ensemblemitglied der Julabü.

Damien Koopmans / Gregor Scheil



Bereits mit jungen Jahren sammelte Gregor viele Erfahrungen im Bereich Tanz und Akrobatik durch das Fritz-Reuter-Ensemble in Anklam. Seit 2010 nahm er Schlagzeugunterricht und erhielt 2018 das „Abschlusszeugnis der Oberstufe“ im Bereich Schlagzeug. Nach seinem Abitur im Jahr 2019 begann er eine Schauspielausbildung an der Theaterakademie Vorpommern, welche er 2023 abschloss. Durch die praxisnahe Ausbildung an der Theaterakademie Vorpommern war er in der Spielzeit 22/23 Teil des Ensembles der Vorpommerschen Landesbühne und durfte in mehreren Produktionen mitwirken – darunter „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“, „Hamlet“ und „Frau Müller muss weg“. Zudem tanzte, sang und spielte er 2022 und 2023 bei den Open-Air-Produktionen in Wolgast und übernahm dort die choreografische Assistenz. Seit der Spielzeit 2023/24 ist er Ensemblemitglied der Landesbühne Niedersachsen Nord.



François Boulanger / Joshua Arndt

Joshua Arndt stand bereits vor seiner Schauspielausbildung 2017 im Rahmen des Platformfestival in „Kasimir und Karoline“, auf der Bühne des Ernst-Deutsch-Theater, Hamburg.

Von 2017 bis 2020 studierte er an der Schule für Schauspiel Hamburg.

In der vorletzten Spielzeit spielte er als Gast im Weihnachtsmärchen „Aladin“ am Schleswig-Holsteinischen Landestheater. Seit letzter Spielzeit ist Joshua festes Ensemblemitglied der Julabü.

INFORMATIONEN ZU AUTOR, REGIE UND AUSSTATTUNG

AUTOR

Jan Sobrie wurde 1979 im belgischen Gent geboren. Er studierte Schauspiel an der Theaterschule RITS in Brüssel. Seit seinem Studienabschluss im Jahr 2002 arbeitet er als Schauspieler und schreibt Theaterstücke, in welchen er auch selbst spielt. 2006 wurde sein Stück TITUS für den Belgisch-niederländischen Theaterfestivalpreis nominiert, 2008 für den Deutschen Jugendtheaterpreis. Für REMEMBER ME und SHUT UP erhielt er 2010 und 2015 den Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreis Kaas & Kappes.

Raven Ruëll wurde 1978 im belgischen Knokke geboren. Ruëll wuchs auf in Vorst/Forest, einer Gemeinde der zweisprachigen Region Brüssel und ging in die LIEP (Language Instruction Education Program) Schule in Ukkel. Weiterführende Schulen: Sint-Jan Berchmanscollege und Kunsthumaniora Brüssel, wo er sich mit Film, Tanz und Theater beschäftigte. Er studierte Theaterregie an der RITCS in Brüssel und schloss dort sein Studium 2001 ab. Seit 2001 unterrichtet Ruëll an der RITCS und seit 2006 am Konservatorium in Liège. Er ist Schauspieler, Autor und „inszeniert als Regisseur auf allen großen Theaterbühnen dieser Welt“ (www.insiderei.com). 2004 erhielt er für sein Stück STOKSIELALLEEN (auch Regie) folgende Preise: 1000 watts und Kaas & Kappes. Raven Ruëll lebt in Brüssel.

REGIE

Frances van Boeckel ist eine niederländische Theaterregisseurin mit indonesischen Wurzeln.

Sie verließ früh die Schule und ihr Zuhause, um mit 16 Jahren als Schauspielerin und Tänzerin bei der Jugendtheatergruppe Rozijn Teil des Ensembles zu werden. Nach drei Jahren zog sie weiter nach Amsterdam, wo sie ihr Abitur nachholte und sich mit unterschiedlichen Jobs ihren Unterhalt verdiente. Auf einer längeren Reise per Anhalter quer durch Europa entschloss sie sich, nach ihrer Rückkehr Theaterregie zu studieren. Sie erhielt ihre Ausbildung zur Regisseurin an der Hochschule der Künste in Amsterdam, unter anderem bei Hans Man in` t Veld, Jan Ritsema und Mia Meijer. Ihre Abschlussproduktion „Salome!“, wurde für den renommierten niederländischen

Studentenpreis „Top Naeff“ nominiert. Nach ihrem Regiestudium arbeitete sie mehrere Jahre als Regieassistentin und freiberufliche Regisseurin in niederländischen Produktionen. Die Liebe brachte sie dann von Amsterdam über Griechenland und Amerika nach Österreich, wo sie Philosophie und Theaterwissenschaften (abgebrochen) an der Universität Wien studierte. Von da aus ging es nach Deutschland an die Grenze zu den Niederlanden, wo sie ein zweijähriges Studium „Szenisches Schreiben“ in Maastricht abschloss. Kurz darauf wurde sie Mutter und war nach der Elternzeit mehrere Jahre am Rheinischen Landestheater in Neuss engagiert, zuerst als Regieassistentin, später als Regisseurin und Leiterin der Theaterkinder.

Seit einigen Jahren ist Frances van Boeckel in Deutschland als freiberufliche Regisseurin aktiv. Sie inszenierte unter anderem am Rheinischen Landestheater Neuss, Landestheater Burghofbühne Dinslaken, Westfälisches Landestheater, Theater Baden-Alsace, Theater Paderborn, Hessisches Staatstheater Wiesbaden und am Theater Hagen.

Im Jahr 2021 wurde sie mit der Produktion „Das Gesetz der Schwerkraft“ für das WESTWIND-Festival nominiert. Frances van Boeckel inszeniert zum ersten Mal für die Julabü.

BÜHNE & KOSTÜME

Amelie Hensel ist eine Hamburger Bühnenbildnerin und Künstlerin. Sie hat an der HfBK Hamburg und an der Rietveld Akademie Amsterdam studiert.

Kostüm- und Bühnenbildaufträge führten sie an Theater von Augsburg bis Zwickau. Ihre Arbeiten bestehen aus Theaterdesigns für Musiktheater, Sprechtheater und Performances und aus partizipativen Projekten in denen sie soziale Räume gestaltet. „Das Gesetz der Schwerkraft“, „Wutschweiger“ und „Elisa und die wilden Schwäne“ stattete sie 2021 unter der Regie von Frances van Boeckel. Bei „Subotnik“, einer Kurzoper - Regie: Theresa von Halle - die anlässlich des Neuköllner Opernpreises von Sam Penderbayne komponiert wurde, war sie ebenfalls für die Ausstattung verantwortlich.

Mit ihrem Kollektiv metagarten und dem Performer und Regisseur Steffen Lars Popp erforscht sie wie Theater Einfluss auf unser Verhalten bezüglich des Klimawandels haben kann. Im November 2020 fand die „Gründungsversammlung eines Klimaparlaments sämtlicher Wesen und Unwesen in Hamburg“ auf Kampnagel in Zusammenarbeit mit dem monsun.theater statt, die „Ständige Vertretung sämtlicher Wesen und Unwesen“ wurde nun vom 13. März -8.Mai 2022 in das Museum Sinclair Haus in Bad Homburg verlegt. Die Gründungsversammlungen fanden am 2.und 3. Oktober 2022 im Senckenbergmuseum in FFM anlässlich des Festivals Politik im Freien Theater statt. Amelie Hensel ist Teil des mixed-abled Kollektivs Kornblum-Rettenmund, das an der Schnittstelle von Tanz, Performance und Raumstrategien arbeitet. Mit der Performance - „Quest – Sternenstaub und Schüttgüter“ - waren sie zum Aussicht! Festival 2019 und 2020 in Hamburg eingeladen und 2021 zum Grenzenlos Festival ins Staatstheater Mainz. Amelie Hensel arbeitet zum ersten Mal für die Julabü.

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT: EXTRA

Unterrichtsempfehlung
Sozialkunde, Religion, Ethik

Herz an Großhirn, bitte kommen!

Was in unserem Körper passiert, wenn wir mit Menschen zusammen sind, die wir mögen.

von Ulrike Sterblich

<https://www.fluter.de/heft73>

Dass Frischverliebte ganz besonders ticken, ist ja bekannt, und der dafür verantwortliche Hormoncocktail wurde bereits ausgiebig erforscht und analysiert:

Insbesondere Dopamin, Serotonin, Adrenalin und Testosteron sorgen demnach für emotionale Ausnahmezustände. Das Wissen über die Chemie der Freundschaft fällt dagegen etwas bescheidener aus. Was reichlich ungerecht ist, denn anders als ein flüchtiger Ausnahmezustand begleitet uns die Freundschaft im besten Falle kontinuierlich durchs Leben, vom Sandkasten bis ins Altersheim.

Die gute Nachricht: Die Forschung hat diesen Rückstand in den letzten Jahren etwas aufgeholt. Das chemische Zauberwort dabei lautet: Oxytocin. Zwar ist Oxytocin ebenfalls an der romantischen Liebe beteiligt, es spielt dort aber eine eher ausgleichende und stabilisierende Rolle inmitten des bekannten Haufens turbulenzfördernder Kollegen. Oxytocin gilt als das Bindungshormon. Dass es während der Geburt und des Stillens ausgeschüttet wird und für ein inniges Mutter-Kind-Verhältnis sorgt, ist schon länger bekannt. Nun kommt die Wissenschaft dem Hormon auch in seiner Bedeutung für Freundschaften und unseren Umgang mit Menschen ganz allgemein auf die Schliche. Es sorgt für angenehme Gefühle, wenn Menschen, die sich mögen, zusammen sind. Und sogar bei Hundehaltern steigt der Oxytocinspiegel, während sie mit den Vierbeinern kuscheln, und zwar ganz besonders, wenn sich Tier und Mensch dabei intensiv in die Augen sehen. Oxytocin begünstigt Freundschaften, die wiederum die Ausschüttung von Oxytocin steigern. Eine runde Sache also, bei der man Ursache und Wirkung nicht immer klar auseinanderhalten kann. Umgekehrt mindert Oxytocin offenbar auch sozialen Stress. Schließlich haben wir es nicht immer nur mit Leuten zu tun, die wir mögen. Wer durch seine Freundschaften ein hohes Oxytocinlevel aufrechterhält, kann zwischendrin auch unangenehme soziale Situationen leichter bewältigen und ist damit weniger anfällig für Stresssymptome wie Depressionen, Burnout oder Magenprobleme. Kein Wunder also, dass Freundschaften immens wichtig sind fürs allgemeine Wohlbefinden und die Gesundheit. Studien haben Zusammenhänge zwischen dem Sozialleben von Menschen und Biomarkern wie Blutdruck, Diabetes, Übergewicht und Entzündungswerten im Körper festgestellt. Diejenigen mit funktionierendem Freundeskreis schnitten bei allen Werten besser ab als eher isolierte Personen. Das wirkt sich letztendlich auch auf die Lebenserwartung aus: Manche Forscher sagen sogar, dass Freundschaften für ein langes Leben noch wichtiger sind als eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung.

Ein interessanter Nebenaspekt dabei ist unser Mikrobiom. Das sind die Bakterien, die unseren Darm, aber zum Beispiel auch Haut und Schleimhäute besiedeln. Ein erwachsener Mensch beherbergt Billionen solcher Mikroben. Ihre Zahl und Zusammensetzung bestimmen unser körperliches und psychisches Befinden maßgeblich

mit, zum Beispiel, indem sie die Produktion von Hormonen beeinflussen – wie etwa Oxytocin. Entscheidend geprägt wird das Mikrobiom durch den sozialen Umgang mit Menschen (oder auch Tieren). Und der Austausch körperlicher Nähe funktioniert bekanntlich nur analog. Denn unsere altmodischen Mikroben reisen weder per Telefon noch via WhatsApp oder Instagram. Also: Meet and greet your friends!

Stereotype

von Götz Kolle

Auf: <https://kulturshaker.de/einstellung/stereotype/>

Stereotype sind erlernte Vergleichsmuster bzw. griffige Zusammenfassungen von Eigenschaften oder Verhaltensweisen, mit Hilfe derer wir uns orientieren. Stereotype sind aber leider auch die Grundlage von Vorurteilen, Diskriminierungen und Stigmatisierungen.

Stereotype hören sich erst mal Vermeidens Wert an. Dennoch können wir nicht ohne sie. Es ist die Art, wie wir denken, bzw. wie unser Gehirn funktioniert. Stereotype gehören zu den Ordnungsmechanismen unserer Wahrnehmung.

Unser Gehirn kann 11 Millionen Informationen gleichzeitig aufnehmen. Nur 40 werden uns maximal bewusst. Die Eindrücke und Informationen prasseln in unser Gehirn. Bilder, Gerüche, Töne ...

Um eine Ordnung in die gesammelten Informationen zu bringen und besonders, um sie dann später auch schnell wieder zu finden, macht unser Gehirn das, was wir dann auch im Computer machen – kategorisieren! Im Computer legen wir Ordner an, in denen wir dann zusammengehörige Informationen unter Schlagworten zusammenfassen.

Auch unser Gehirn legt solche Ordner oder Schubladen an. Diese Ordnungskategorien nennen wir Stereotype. Unter einem Begriff ist damit dann eine Beschreibung von Personen oder Gruppen, die einprägsam und bildhaft ist abgespeichert.

Allerdings bilden nicht alle Informationen, die wir über einen Menschen oder eine Gruppe haben, dieses Vergleichsmuster. Damit wir uns unter einem Schlagwort, sagen wir "Bayer", schnell etwas vorstellen können, werden zunächst einmal vereinfachte und als typisch behauptete Sachverhalte als Bilder und Informationen aufgerufen.

Stereotype sind also Vergleichsmuster, die alles andere als vollständig sind. Es geht hier vor allem um einen schnellen skizzenhaften Eindruck, um blitzschnelle Bilderassoziationen, die einen hohen Wiedererkennungswert haben. Dabei ist die Kategorisierung von Personen anhand bestimmter Merkmale (wie z. B. Haare, Hautfarbe, Alter, Geschlecht) ein für Menschen völlig normaler, schnell und nahezu automatisch ablaufender Prozess. Stereotype sind damit immer auch eine Verallgemeinerung und Vereinfachung komplexer Phänomene, die schnelle Orientierung bieten. Wurden wir als Kind einmal von einer Wespe gestochen, so speichern wir die gelb-schwarz gestreiften fliegenden Insekten als gefährlich ab. Selbst eine harmlose Schwebefliege, die sich nur mit den Farben der Wespe schützt, ruft in unserem Gehirn ein Achtungszeichen auf. In Sekundenschnelle ordnet unser Gehirn das Tier aufgrund seiner äußerlichen Eigenschaften der Kategorie "gefährlich" zu.

Oder nehmen wir an, in einer Arztpraxis kündigt uns die Schwester an, dass gleich ein Praktikant kommen wird, um unsere Blutprobe entgegen zu nehmen. Nach längerem

Warten tritt plötzlich ein älterer Herr mit weißen Haaren, einer Brille und einem weißen Kittel ein. Was denken Sie? Ist das der Praktikant? Vermutlich nicht. Wir haben unter der Kategorie "Praktikant" eine andere Vorstellung abgespeichert. So werden wir vermutlich eine junge Person erwarten. Wir haben ein Stereotyp von "Praktikant" und von "Arzt" und das ist auch oft gut so. Mit Hilfe der Stereotype treffen wir auf Menschen, die wir noch nie zuvor gesehen haben und können sie dennoch einordnen.

Wo liegt denn dann aber das Problem der Stereotype? Vor allem darin, dass die Vergleichsmuster eben grobe Generalsierungen sind und der Realität von Menschen und Persönlichkeiten damit oft nicht gerecht werden. Eine Skizze hilft, um einen ersten Eindruck zu bekommen, aber sie ist eben auch stark vereinfacht, starr und fehlerhaft. Nehmen wir nur noch einmal die stereotype Vorstellung eines bayrischen Bürgers. Ja, stellen Sie sich mal einen vor! Hatte er eine schwarze Haut? Hatte er lange schwarze Haare? Trug er einen Turban oder vielleicht ein Kopftuch? Saß er im Rollstuhl oder hatte er ein Skateboard in der Hand? Wenn nicht, warum denn nicht? All das können äußerliche Attribute eines bayrischen Bürgers sein. Zugegebenermaßen, umfasst das Stereotyp allerdings oft nicht diese Bandbreite an (äußerlichen) Möglichkeiten, ein echter Bayer zu sein. Das führt dann leider dazu, dass wir viele echte Bayern nicht als solche erkennen. Ja vielleicht fragen wir sie sogar, wo sie nun wirklich herkommen und wollen eigentlich hören, dass sie uns sagen: "Meine Eltern kommen aus ...".

Stereotype müssen in ihrer Einfachheit fehlerhaft sein und werden damit der Komplexität von Menschengruppen und Identitäten nicht gerecht. Oft sind es Stereotype und Schubladen im Kopf, die uns hindern, Menschen in ihrer wundervollen Einzigartigkeit anzuerkennen. Denn diese Einzigartigkeit ist es, die dem Prinzip des Stereotyps widerspricht, denn es möchte verallgemeinern!

Mit Hilfe von Stereotypen werden einzelne Menschen über eine Gruppe definiert. Jean ist dann bei der internationalen Jugendbegegnung eben nicht nur ein jugendlicher Musiker aus Lisieux, sondern für viele erst mal der Franzose. Er hat damit zunächst mit den Stereotypen und Vergleichsmustern zu tun, über die er für die anderen kategorisiert ist. Wie? – er trinkt nicht gerne Wein? Oh la la ... aber ein Charmeur ist er wahrscheinlich schon? Was? – und so gut englisch spricht er?

Stereotype können sehr verletzend sein. Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit ... alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, alle Abwertungen bedienen sich der Stereotype. Aus Stereotypen entstehen Vorurteile und handfeste Diskriminierungen. Oft liegen schon den Bildzusammenstellungen der Stereotype rassistische Vorstellungen oder Informationen zugrunde.

Auch wenn der Mechanismus in unserem Gehirn genau dazu da ist, Verallgemeinerungen zu treffen, müssen wir uns das immer wieder ins Bewusstsein rufen.

Wir können nicht frei sein von Stereotypisierungen. Aber wir können lernen, uns dieser Mechanismen bewusst zu werden. Wir können lernen, dem ersten Eindruck nicht zu trauen und uns Menschen langfristig nicht über Kollektive zu erklären, sondern eine Offenheit für das individuelle, das Einzigartige zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit Stereotypen und damit verbundenen Mechanismen unserer Einstellungsbildung, wie etwa dem Vorurteil oder der Diskriminierung kann dazu beitragen, dass wir uns besser verstehen und unsere Einstellung aktiv mitsteuern können.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Helga Simchen: Die vielen Gesichter des ADS. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2015.

Mechthild Schäfer, Gabriela Herpell: Du Opfer!: Wenn Kinder Kinder fertigmachen.
Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek, 2010.

BUCHUNGSIONFORMATIONEN UND KONTAKTE

SHUT UP

Premiere: Sonntag, 21. April 2024 / 18.00 Uhr / TheOS

ProbeGucken: Donnerstag, 18. April 2024 / 19.00 Uhr / TheOs

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, mit dem Regieteam zu sprechen.

Anmeldungen bei: britta.hollmann@landesbuehne-nord.de.

Wir kommen mit dem Stück auch zu Euch in die Schule!

Wählt den Aufführungstag innerhalb der Woche selbst aus:

Gruppenbuchungen an unsere Disponentin Simone Lücke unter
Tel. 04421.9401-27 oder simone.luecke@landesbuehne-nord.de.

Pro Schüler*in kostet eine Karte 7,30 €. Lehrkräfte und Aufsichtspersonen haben
freien Eintritt.

Achtung! Frühbuchungsrabatt: Bucht ihr vor der Premiere, kostet eine Karte nur
3,40 €.

Termine im TheOs – Theater im Oceanis:

Sa., 4. Mai 2024, 20.00 Uhr

Do., 6. Juni 2024, 20.00 Uhr

Wir spielen SHUT UP

bis 14. Juni 2024

Wir empfehlen das Stück für Jugendliche ab 14 Jahren und interessierte
Erwachsene.

Vorgefühlt & Nachgespürt

begleitende Workshops zum Stück

2 Schulstunden / vor Ort in der Schule / kostenfrei!